

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 109 (1983)

**Heft:** 10

**Illustration:** [s.n.]

**Autor:** Wessum, Jan van

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Herbststurm tobten. Mein Anteil an der Sache war stummes Zuhören und sprachlose Verwunderung.

Und doch, und doch: Was kann die Berta dafür? Wessen Schuld ist ihr verkorkstes Seelenleben? Und die Bahnen? Dürfen sie sich's leisten, auch nur einen einzigen Fahrgäst endgültig zu verlieren?

Zu Hause verfasste ich sofort ein Rundschreiben und sandte es an die Direktionen der SBB und sämtlicher Privatbahnen der Schweiz. Der Inhalt gipfelte in dem dringenden Ersuchen, endlich mit der obersten Leitung über den Sternen den längst fälligen verbindlichen Vertrag abzuschliessen über ein Verbot von Schadenverursachung infolge höherer Gewalt.

Ich warte noch immer auf Antwort.  
Gritli

## Nur noch einmal ...

In diesem Jahr wird alles anders, besser, schwor ich. Ich will mich intensiv mit der Hausarbeit beschäftigen, will das Heim von oben bis unten sauberfegen, einen Prachtgarten anlegen, frei von Unkraut und Kieselsteinen, und der Rasen soll leuchten wie ein riesiger Smaragd. Sesshaft sein, und vor allem mein Fernweh bezwingen. Ein geruhiges Leben führen. Geruhsam und stinklangweilig, schätze ich ...

Trotz all dieser Vorsätze habe ich mir die neuen Reiseprospekte besorgt, und oft stehe ich des Nachts auf, schaue sehnüchtig aprikosenfarbene Sonnenuntergänge in violetten Meeren, bewundere Kamelkarawanen, die durch die Wüste schaukeln, oder die Pyramiden, die, Tortenstücke gleich, in einen tiefblauen Himmel ragen. Ägypten, Marokko, Malediven ... es muss traum-

haft sein! Aber auf mich wartet eine Woche Skifahren im Toggenburg.

Ich habe nichts gegen diese Landschaft, sie ist schön und heimelig – aber so nah! Da kann ich ebensogut zu Hause bleiben. – Oh, hier, ganz neu im Programm: Wintermärchen Sibirien. Mein lang gehegter, sehnüchtiger Traum! Irkutsk, Baikalsee, die Taiga, wo der Bär haust, mit dem Transsibirien-Express nach Novosibirsk ... Da muss ich hin – mag kommen, was will! Nur noch dieses eine Mal ...

«Ich fahr nicht ins Toggenburg», sage ich zu meinem Mann, der gerade im Fernsehen das Sportprogramm geniesst. – «Nicht», murmelt er abwesend. «Ich geh' nach Irkutsk.» «Aha», stellt mein Angetrauter fest. – «Ich gehe nach Irkutsk, Lieber», erkläre ich etwas lauter. «Schon gut, reg dich bloss nicht auf!» rät der Gatte, «dann fährst du eben nach Irk... wohin?» «Irk-u-tsk.» – «Wenn ich nicht irre, liegt das irgendwo in Russland, Sibirien oder so», konstatiert er entsetzt. Er weiss bereits, dass ich nicht spasse. – «Fünfzig bis siebzig Grad minus sind dort keine Seltenheit, du kannst doch nicht. – Und überhaupt, zum Kuckuck. Du hast doch versprochen, dass dieses Jahr alles anders wird!»

Eben! Irkutsk ist anders ...  
Leni Kessler

mir ein, gegebenenfalls nicht zu erschrecken. Ich merkte mir genauestens Tag und Stunde des Probealarms, um gewappnet zu sein.

Als das Probeheulen dann stattfand, war es nur halb so schlimm wie in meiner Erinnerung. Ich verpasste es beinahe. Es wurde übertönt vom allgemeinen Grundlärm, der in unserer Landluft liegt. Ein Flugzeug, auf dem Weg nach Genf, donnerte während Minuten über unser Dorf hinweg. Der Zug, ein sonst harmloser Geräuschproduzent, kreuzte sich gerade auf unserer Station mit einem andern. Zudem herrschte Westwindwetter, das uns die Immissionen des Industriegebietes der Region bescherzte. Auch die grossen Baumaschinen der entstehenden Autobahn halfen mit ihrem Gedröhnen den Sirenenalarm übertönen.

Fazit: Sirenenalarm ist nur halb so schlimm. Was wir tagtäglich klaglos und wie selbstverständlich, oder wenigstens beinahe resigniert, über uns ergehen lassen, ist viel lauter und eindringlicher. Der Mensch ist zäh und anpassungsfähig. Wenn wir das Sirenengeheul schon nicht mehr als Lärm und Belästigung wahrnehmen, weil wir abgehärtet sind, wird der Grund des Alarms wohl auch zu überstehen sein!

Dina



ein  
edler  
Tropfen  
ohne  
Alkohol

**Merlino**  
Traubensaft

Ein OVA-Produkt

Haben sie nicht seit eh und je gewarnt, misstraut, prophezei? Sie würden sich nichts gefallen lassen; von dem schon gar nicht. Sie würden durchgreifen, sich wehren, andere Saiten aufziehen.

Treffen sich die Mit-Streiterinnen unterwegs, beim Einkaufen, dann wird nicht, wie noch vor kurzem, die Einkaufstasche niedergesetzt, was einen kleinen Schwatz signalisieren soll, sondern man grüßt sich, wenn überhaupt, schmallippig, reserviert, frostig. Eine mittlere Eiszeit breitet sich aus und vergletschert jedes Lächeln, jedes versöhnliche Wort. Vergessen sind Jahre der Sympathie, Jahre des gegenseitigen Verstehens; ausgelöscht durch einen fremden, einen adoptierten Streit. Einen Streit, dessen Gründe und Begleitumstände manchmal nicht einmal klar sind. Dafür weiß man um so besser, wer recht hat.

Sippenhaftung.

Warum kann man nicht aufeinander zugehen, kopfschüttelnd: Was in die nur gefahren ist, in diese Streithähne! Überarbeitet sind sie, nervös und überreizt. Sie sollten endlich Ballast abwerfen, ausspannen. Gut, dass bald Ferien sind!

Auch dies wäre Sippenhaftung.  
Ingeborg Rotach

